



Äskulapnatter



Hornotter

Gefährlichkeit wird überschätzt

Kreuzotter, Sandvipser und Wiesenotter: Die Gefährlichkeit einheimischer Giftschlangen wird überschätzt. Ein Biss ist nur in seltenen Fällen lebensbedrohlich.

Achtung Schlangen – Lebensgefahr“ steht auf dem Schild in vier Sprachen. Neben dem Gefahrenzeichen ist eine Königskobra abgebildet. Dieses Schild steht nicht in Asien, sondern bei einer Autobahnraststätte in Niederösterreich.

Hat die Erderwärmung dazu geführt, dass in Österreich gefährliche Brillenschlangen heimisch geworden sind? Glücklicherweise sind Kobras hierzulande nur in den Zoos und Terrarien anzutreffen. Das Warnschild bei der Autobahn ist ein Einfall des Pächters der Raststätte. Er will damit vermeiden, dass Reisende anstatt der Toilette die Grünfläche benutzen.

Heimische Giftschlangen sind bei weitem nicht so gefährlich wie landläufig angenommen. Etwa 40 Menschen werden in Österreich jedes Jahr nach einem Schlangenbiss stationär behandelt. Todesfälle sind nicht bekannt. Der Biss einer heimischen Giftschlange ist zwar meist sehr schmerzhaft, aber üblicherweise nicht lebensgefährlich. Ein Gegengift braucht nur in wenigen Fällen verabreicht werden. Nur selten kommt es bei einem Biss zu einer lebensgefährlichen Situation – wie auch ein Wespenstich eine sehr bedrohliche allergische Reaktion auslösen kann.

„Menschen reagieren unterschiedlich auf Bisse von Giftschlangen“, erläutert Helga Happ, Inhaberin eines Reptilienzoos in Klagenfurt (www.reptilienzoo.at), und allgemein beedete



Kobras in Österreich? Irreführendes Warnschild an einer Autobahnraststätte in Niederösterreich.

NATURSCHUTZ

Kriechtiere stehen unter Naturschutz. Sie dürfen nicht getötet werden. Die meisten Schlangen, die von Menschen angetroffen werden, sind harmlos und nützlich. Vor allem das längste heimische Kriechtier, die Äskulap-Natter macht sich im Garten nützlich: Sie frisst unter anderem Mäuse und Ratten. Fürchtet man sich vor einer Schlange, die sich etwa auf der Terrasse eines Hauses sonnt, kann man auch die Polizei rufen.

und gerichtlich zertifizierte Sachverständige für Reptilien und Gifttiere. „Die Wirkung des Giftbisses hängt von verschiedenen Faktoren ab. Hat die Giftschlange in ein Gefäß gebissen, sind die Symptome natürlich stärker, als wenn sie in einen Muskel oder in das Fettgewebe beißt. Beim Verteidigungsbiss gibt die Schlange eine geringere Giftmenge ab, als beim Beutebiss. Man sollte jedoch auf jeden Fall ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen“, rät die Reptilienexpertin.

Wird man von einer Otter oder Vipser gebissen, sollte man vor allem Ruhe bewahren, den gebissenen Körperteil ruhig stellen und einen Arzt oder ein Krankenhaus aufsuchen. Eher selten treten Atem-Kreislauf-Störungen oder ein Schock auf. Die im Volksmund überlieferten Gegenmaßnahmen, man müsse die Wunde aussaugen, die Bissstelle aufschneiden oder das betroffene Glied abbinden, sollte man auf keinen Fall befolgen.

Wer darauf achtet, wo er hintritt und hingreift, läuft auch nicht Gefahr, von einer heimischen Giftschlange gebissen zu werden. Schlangen sind Fluchttiere und nicht angriffslustig; sie sind sehr scheu und erschrecken leicht. Schritte nehmen sie meist schon durch die Bodenvibration wahr, sie flüchten dann fast immer. In Regionen, wo vermehrt Schlangen auftreten, sind feste Schuhe und lange Hosen empfehlenswert. Trifft man in der Natur trotzdem plötzlich auf eine Schlange, sollte man ruhig



Ausbildung von Polizistinnen und Polizisten in Kärnten im Reptilienzoo Happ in Klagenfurt.

stehen bleiben, sie nicht angreifen und ihr Zeit und Raum zum Rückzug geben.

Bei der Polizei gibt es Experten im Umgang mit den Kriechtieren. In Kärnten werden Polizisten im richtigen Umgang mit Reptilien (heimische Schlangen, Riesenschlangen) und exotischen Spinnentieren (Vogelspinnen, Skorpione) im Rahmen der Ausbildungstage geschult. Die Ausbildung umfasst

- einen theoretischen Teil: Power-Point-Vortrag über Schlangen, richtiges Verhalten beim Einschreiten gegenüber Reptilienbesitzern, Kennenlernen heimischer Schlangen, gesetzliche Grundlagen und Handhabung in Bezug auf Reptilienhaltung, Erste Hilfemaßnahmen bei Schlangenbissen, Praxisbeispiele;
- eine Filmvorführung: „Das Leben der Kreuzotter im Jahreszyklus“, „Erste Hilfemaßnahmen nach einem Kreuzotternbiss“; und
- einen praktischen Teil: Umgang mit lebenden Schlangen (heimische Arten); Einfangen von heimischen Giftschlangen, Vogelspinnen, Skorpionen und deren Unterbringung in einem ausbruchssicheren Gefäß.

Kobras als „Haustier“. Nicht wenige Österreicher halten sich exotische Giftschlangen in Terrarien. Die Haltung von gefährlichen Tieren, und dazu zählen die Giftschlangen, ist in Wien und Kärnten nach dem Landespolizeisicherheitsgesetz verboten und in den

anderen Bundesländern bewilligungspflichtig. Die gefährlichen Kriechtiere sollten nur von Spezialisten gehalten werden, die sich mit Haltung und Fütterung auskennen. In diesen Fällen ist es ratsam, das (ausbruchssichere) Terra-

rium nicht im Schlafzimmer, sondern in einem eigenen Zimmer ohne Schlupfwinkel aufzustellen, das man verriegeln kann. Vor allem wenn Kinder und andere Haustiere wie Hunde im gleichen Haushalt wohnen, sollte es ein verschließbares „Schlangenzimmer“ geben. Füttern sollte man Giftschlangen nie mit der bloßen Hand: Mitunter kann es passieren, dass die Schlange Hand und Futtertier verwechselt. An das Terrarium sollte ein Zettel befestigt werden mit der Telefonnummer und Adresse der nächstgelegenen Giftzentrale und dem (lateinischen) Namen der Giftschlange.

Das Schlangengift-Immuneserum „Behring“ wirkt bei Bissen der meisten europäischen Giftschlangen (Bergotter, Aspiviper, Kreuzotter, Levanteotter, Sandviper).

„Wenig Ahnung“ hatte nach Ansicht eines Reptilien-Sachverständigen ein Steirer, der in seiner Wohnung in Leoben über 60 Giftschlangen hielt und damit handelte. Im Jahr 2004 sandte der 40-Jährige seiner Freundin ein SMS, dass er sich mit Giftschlangen das Leben nehmen wolle. Als Polizisten und Schlangenexperten die Wohnung des Lebensmüden betraten, stand ihnen der stark alkoholisierte Mann mit zwei Kobras „bewaffnet“ gegenüber. Die Polizisten setzten zunächst Pfefferspray ein; da dieser wirkungslos blieb, schoss ein Beamter dem Mann in Notwehr in den Oberschenkel. Eine der Kobras biss ihn in den Unterarm; das Opfer überlebte.

Werner Sabitzer

SCHLANGEN



Ringelnatter: Ungiftig und nützlich.

Ottern und Nattern

In Österreich lebende Giftschlangen sind die Kreuzotter und die Sandviper (Hornotter). Die Wiesenotter, die kleinste Giftschlange in Europa, dürfte in Österreich nicht mehr existieren. Sie ähnelt im Aussehen der Kreuzotter. Die Kreuzotter ist in großen Teilen Europas beheimatet und braun bis schwarz. Die Sandviper (Hornotter) ist immer seltener anzutreffen; in Österreich nur in Kärnten und im Süden der Steiermark. Ihr Gift wirkt auf das Gewebe; der Biss ist schmerzhaft und der gebissene Körperteil schwillt an.

Nattern sind nützliche Kriechtiere. In Österreich beheimatet sind die Äskulap-, Ringel-, Schling- und Würfelnatter.